

Aneirin Karadog

Casablanca

Du hast alles weggeworfen, wie Knochen vor die Hunde. Unser gemeinsames Leben verfaulte in der Alltäglichkeit, weil wir zu Sklaven eines idyllischen Lebens geworden waren, eines freistehenden Hauses, das vom Eingangstor durch eine gewundene Einfahrt abgeschirmt wurde und das wir nur meiner brillanten Anwaltskarriere verdankten. Und die ganze Zeit starrst du einfach durch mich hindurch, während ich jedes Mal die Beherrschung verliere... *Bis bald.*

Noch ein Dienstagmorgen, noch ein anstößiges Lied der Krähen, die die Kiefern um unser Haus flankieren, noch eine Tasse meines geliebten Earl Grey, ein halbes Stück Zucker, um den Geschmack zu mildern. Als ich aus dem Bett stolpere und mich zur Dusche schleppe, bemerke ich, dass du wieder einmal meine Socken gestopft und meine Hosen so flach wie Belgien gebügelt hast. Diese fürchterliche Zwangsjacke von einem Hemd hängt an der Tür und wartet auf mich. Der erfolgreichste Anwalt, der es je aus dem Rhondda und Wales herausgeschafft hat, was für ein Glück! Das schnellste Hirn im Westen, das jeden Kriminellen im Nullkommanichts austrickst. Ein Hüter der Gerechtigkeit und der Moral, der Faden in den Nähten des Systems.

Die Fäden in unseren Nähten waren schon lange verschlissen, können nichts mehr zusammenhalten, und unser Duschvorhang hat auch schon bessere Zeiten erlebt. Ich möchte nicht heraussteigen, möchte unter dem Schwall dampfenden Wassers meinen Rücken hinab und

dem Sprühregen, der meine Haut umhüllt, verweilen, solange es mir der Himmel vergönnt, nur nicht weitermachen, sich abtrocknen, dieses zeitweilige Eden verlassen und hinuntergehen müssen, um meine Schüssel Früchtemüsli zu mampfen; die dünne, fade Konsistenz der entrahmten Milch verbündet sich mit den matten Farben in meiner Schüssel, um mich zu Tode zu langweilen. Ein Löffelchen Stumpfsinn als Vorgeschmack auf den Stumpfsinn des restlichen Tages.

Nachdem ich genug gelitten habe unter deinem belanglosen Gerede über das endlose Staubwischen, das dich erwartet, deine anstrengenden Einkaufstouren, um mir mein Lieblingsessen zu besorgen, und natürlich darüber, dass du meine Zwangsjacke und meine Socken bügeln musst für einen morgigen Tag voller Ignoranz und Dummheit der Trinker, Schläger und Kleinkriminellen, die kaum ihren Namen aussprechen, geschweige denn die Geschworenen davon überzeugen können, dass sie nichts anderes als einen schönen Urlaub im Gefängnis verdienen, wird mir klar, dass jedes Gefängnis meinem Leben vorzuziehen wäre. Lebenslänglich einschließlich Folter durch Konversation... Du richtest meine Krawatte, nachdem du mir den Mantel über meine breiten Schultern geworfen hast. Dein strahlendes Lächeln lässt die Zeit stillstehen, während du dich reckst und meine Lippen küsst, es bringt den Zauber unseres ersten Kusses zurück und sogar der vielen anderen, die in unseren Anfangsjahren folgten, bevor du dir den Ring angesteckt hast und der Alltag schnell in Wahnsinn mündete. Was für eine Geldverschwendung! Mit diesem bitteren Beigeschmack und begleitet von einem Krähenchor, der mich krächzend verspottet, fahre ich unsere gewundene Einfahrt hinab, fühle mich wohl und eins mit meinem schwarzen BMW, bereit, der Gerechtigkeit zu dienen...

Es wird mir gut gehen, wenn ihr mich herauslasst, zeigt mir ein Loch in der Hecke oder gebt mir eine Zange, damit ich den Zaun durchschneiden kann, dieser Glanz, der mich ständig behelligt, sogar in der Nacht, diese weißen, gepolsterten Wände, die nicht wissen, wann sie den Mund halten sollen. Es ist ein Skandal, meinem Bett und mir sollte es gestattet sein, sich ungestört zu unterhalten, ohne dass die höhnischen Wände all unsere Angelegenheiten kommentieren. Ein Gefängniswärter erlaubt seinen Insassen hin und wieder vertrauliche Gespräche, warum diese verfluchten Wände nicht auch?

Es ist ein typischer Donnerstag, er ähnelt sehr dem gestrigen Tag und ganz unheimlich dem einlullenden Rhythmus des Dienstags. Dein Kuss auf meine Lippen stößt mich wie gewöhnlich ab, bevor ich zu einem Krähenkonzert, das die Schlagzeilen im Radio übertönt, davonfahre. Wieder ein paar Faulenzern den Kopf geraderücken.

Aber dieser Tag verläuft anders, sobald ich sie erblicke. Meine neue Sekretärin, Naomi. Ich ziehe sie mit Blicken aus und werde wahnsinnig erregt, als ich ihr tief in die Augen schaue, schlucke, als mir der Mund wässrig wird angesichts ihrer endlos langen Beine in schwarzen Strumpfhosen, die zu ihren Brüsten führen, die man seitlich sehen kann, weil ein Knopf geöffnet ist.

„Hallo, ich bin Naomi, heute ist mein erster Tag, ist das mein Schreibtisch? Möchten Sie einen Kaffee? Entschuldigung, ich werde leicht nervös, ich möchte Sie nicht enttäuschen, Mr. Wilkins...“

„Nennen Sie mich Dan, ich bin Daniel Wilkins, aber Dan reicht, ich

möchte, dass meine Angestellten sich wohl fühlen, so lässt es sich besser arbeiten, oder? Meine persönliche Assistentin muss in Topform sein, sonst unterlaufen uns vielleicht Irrtümer! Aber das wird natürlich mit einer jungen, talentierten Frau wie Ihnen an meiner Seite nicht passieren, soll ich Ihnen das Gerichtsgebäude zeigen?“

Naomi lächelt eifrig, natürlich möchte sie herumgeführt werden, sie kann dir nicht widerstehen, das ist dir klar, sie ist das Mädchen deiner Träume, dein Fahrschein in die Freiheit, ein Ausweg aus deiner zerrütteten Ehe. Stopp mal! Ich habe sie eben erst kennen gelernt, warum denke ich das, sie ist so sexy, deshalb denke ich das. Wir nehmen den Fahrstuhl und fahren hoch in den Hauptgerichtssaal, es ist noch früh, die Verhandlungen werden donnerstags nicht vor 10.30 Uhr beginnen. Als sich die Türen des Fahrstuhls schließen, wenden wir uns voneinander ab und starren die Wände an, dann, als unsere Blicke schweifen, vereinen wir uns, und du bringst mich innerlich zum Schmelzen, die Lust nagt an meinen Muskeln und fließt durch meine Adern.

Was versteht ihr schon von unserer Ehe? Wir waren unzertrennlich, dafür bestimmt, zusammen alt zu werden wie ein guter Rotwein, warteten darauf, dass die Zeit und ihre Wechselfälle uns aufzehren. Ihr Wände wisst nichts über mich, über die Erinnerungen, die Ziegel in den Wänden des Verstandes sind und mein Zuhause zusammenhalten. Ich erinnere mich an die Nächte, in denen... Wirklich, ich schwöre es, wir haben uns immer aneinander gekuschelt... was soll das heißen, ob ich mir sicher bin, natürlich bin ich mir sicher, ich erinnere mich daran, als ob es gestern gewesen wäre...

Verdammt, ich will dich, Naomi ist der einzige Satz, der durch mein Hirn tönt, dann, dass sie einverstanden zu sein scheint, weil ihre Zunge meine Sinne belebt und es sich toll anfühlt, wie sie sich leidenschaftlich gegen meine drängt, unsere Lippen bewegen sich harmonisch, während eine höhere Macht von unseren Händen Besitz ergreift, ein Verlangen, das Nirwana zu erreichen und entzückt zu einem orgastischen Lied zu schreien... Der Fahrstuhl klingelt, wir sind bereits im fünften Stock, wo der Hauptgerichtssaal unseren Besuch erwartet. Wir springen auseinander und richten unsere Sachen, frustriert und nervös, niemand wartet im Gang, aber wir fühlen uns trotzdem bloßgestellt. Ich schlage vor, in den Gerichtssaal zu gehen, Naomi lächelt unschuldig und folgt mir.

Als wir drinnen sind, ist der Saal so leer, dass wir unsere Herzen klopfen hören können, ich beginne, die Abläufe zu Verhandlungsbeginn zu erklären, erläutere ziemlich ausführlich, wie ich die Geschworenen ausgewählt habe aus anfänglich 15 Kandidaten, die dem Gericht zur Verfügung stehen, von denen drei nach dem Zufallsprinzip in den Warteraum zurückgeschickt werden, wo Kippen geraucht und Freundschaften geschlossen werden, während man in der Vorwochen-Ausgabe des Jagdmagazins Hunting Lifestyle schmökert... Die ganze Zeit sieht Naomi mich unverwandt an und zieht mich mit ihrem durchdringenden Blick aus, in meinem eigenen Revier, in dem ich sonst Respekt einflöße und Autorität ausübe. Und heute ist das nicht anders. .bermütig befehle ich Naomi, sich auszuziehen. Überrascht, jedoch erregt, lässt Naomi ihre Hüften kreisen, während sie an die Rückseite ihres Rockes fasst und ratsch, schon fällt er zu Boden, und ihr BH und

die Bluse folgen gleich darauf, während sie in ihrer Strumpfhose vor mir steht. Ich hebe sie hoch und trage sie zum Richterstuhl, dann zerreiße ich ihre Strumpfhose, und ihre Schönheit verschlägt mir den Atem, während die Lust nun beide ergreift und sich zur Ekstase steigert, als wir uns auf dem Richterstuhl vereinen und aufeinanderprallen wie zwei Sonnen, deren Energie verschmilzt. Die Säfte wallen, als wir lauter werden, viel zu laut für meinen Geschmack, aber diese Lust hat mich fest im Griff wie eine Würgeschlange mit der Kraft von zehn wilden walisischen Drachen, Naomi beisst sich auf die Lippen und gräbt ihre Nägel in meine Schultern, ihr Schreie werden immer lauter...

„Jesusmaria, das ist ja abartig... Mr. Wilkins, sind Sie das? Du liebe Zeit, Sie sind es, also ich... was zum Teufel ist hier los? Sind Sie übergeschnappt? Das ist unerhört und widerwärtig, ausgerechnet Sie, Mr. Wilkins, und wer ist eigentlich diese Schlampe?!“

Fred. Fred, die Putze, ein Junggeselle in den Fünzigern, die Obertunte, oder sagen wir, ein Mann, der seiner weiblichen Seite sehr nahe steht, obwohl das nichts zur Sache tut, ich habe ihn jedoch noch nie so wütend erlebt, er klingt sogar recht männlich, wenn ich das sagen darf, er hat mich definitiv überrascht, ich bin mir sicher, dass es ihm genauso geht. Wie wirr man in solchen Momenten wird. Naomi ist mittlerweile weggelaufen, um sich hinzukauern und weinend unter der Anklagebank zu verstecken. Mir ist auch zum Heulen zu Mute.

Allgegenwärtig, schmierig und höhnisch. Spielen auch meine kleinsten Fortschritte herunter. Vier Wände, die mich wie Schlägertypen umringen, mich hin- und herschubsen, von links nach rechts, mir die Knochen

durcheinanderschütteln, bis ich nicht mehr weiß, wohin ich gestoßen werde, und die die ganze Zeit lachen. Dieses Weiß, das mich umgibt und zermürbt, während die Wände mich mit ihrem hinterhältigen Gelächter betäuben. Nicht einmal die Dunkelheit der Nacht vermag es, den Glanz dieser Wände zu dämpfen. Sie blenden mich und betäuben meine Ohren und verbrennen meinen Körper, während ich mich in meinem Bett winde, gefesselt und einsam, von den Wänden, die sich gegen mich verbündet haben, bis zur Raserei gepiesackt...

Fred läuft hinaus, und ich verfall in eine fieberhafte Aktivität, renne splitterfasernackt in all meiner Pracht durch den Gerichtssaal, um meine Schuhe und Socken aufzulesen, während ich gleichzeitig versuche, mir meine anderen Sachen wieder anzuziehen, mein Hemd sich um meinen Oberkörper verheddert und teilweise mein Gesicht verdeckt, so dass es einer schrecklichen Zwangsjacke mehr denn je ähnelt, in genau diesem Augenblick betritt Lord Anthony, Anwalt der Krone, den Saal und blickt verblüfft auf meine verborgenen Talente, die ihm bisher entgangen waren...

„Daniel“, flüsterte Lisa...

Ah, jetzt willst du also doch reden, ja? Wenn mein Prachtstück ins Spiel kommt, kannst du letztendlich nicht widerstehen, na los, lass uns schnell eine Nummer schieben, gleich hier, wie in alten Zeiten.

„Daniel“, sagte Lisa nun eindringlicher. „Daniel, ich möchte die Scheidung, ich habe jemand kennen gelernt, er heißt Diego, er ist mein Spanischlehrer an der Abendschule.“

„Abendschule? Spanisch? Diego?! Seit wann?!“

„Ist doch egal, du wirst ihm sowieso nie begegnen, wir ziehen nach Spanien, wir wollen ein Haus in Oviedo kaufen, das ist eine hübsche Stadt, wir wollen eine Sprachschule aufmachen, sobald ich als Englischlehrerin zugelassen bin... Daniel?“

„Die Besuchszeit ist abgelaufen, alle Besucher verlassen nun bitte das Gebäude. Bis wahrscheinlich bald“, tönte eine herausfordernde Stimme aus dem Lautsprecher.

„Daniel, ich muss gehen, ich komme bald wieder, so dass wir alles Notwendige veranlassen... en... können... Tschüss, Dan“, und Lisa trabte von dannen und drehte sich noch einmal um, um einen letzten Blick auf das zu werfen, was einmal ihr Fels in der Brandung gewesen war, der jetzt teilnahmslos von zwei Wärtern in göttlichem Weiß zu einer wachsenden Schlange Patienten geführt wurde, die auf ihre Medikamente warteten, von denen die Hälfte kaum laufen, geschweige denn eine Tablette schlucken konnten, die armen hirnamputierten Teufel...

Ich starrte nur vor mich hin. Die Leere war angenehm. Alles war angenehm verglichen mit dieser weichen, weißen Zelle, den ledernen Bettriemen, den Kunststofflaken, den sprechenden Wänden...